



Lebenslauf Florian Niehaus - Träger des Master-Förderpreises 2020 -

Zur Person

Nach seinem Abitur im niedersächsischen Damme studierte Florian Niehaus (Jg. 1992) Wirtschaft und Ethik sowie Sozialwissenschaften als Zwei-Fach-Bachelor an der Universität Vechta. Zu seinen Studienschwerpunkten gehörten unternehmensethische Fragestellungen ebenso wie Themen der sozialen Ungleichheit. In seinem Master-Studiengang *Internationale Wirtschaft und Governance* an der Universität Bayreuth hat Herr Niehaus seinen Fokus auf Wirtschafts- und Unternehmensethik beibehalten und am gleichnamigen Lehrstuhl seine Masterarbeit geschrieben. Nach einer kurzen Desk Research-Tätigkeit bei einer Kölner Unternehmensberatung, die sich auf Consulting im Bereich von Corporate Responsibility Management spezialisiert hat, trat Florian Niehaus im April 2020 seine Promotionsstelle am Lehrstuhl für Digitale Transformation an der TU Dortmund an. Dort beschäftigt er sich – an seine Masterarbeit anknüpfend – mit der Interaktion zwischen Menschen und künstlicher Intelligenz in Unternehmenskontexten.

Internationale Erfahrung konnte Herr Niehaus während seiner längeren Aufenthalte in Janzé, Rouen (beide Frankreich), Mailand (Italien), João Pessoa und Rio de Janeiro (beide Brasilien) sammeln.

Zur Masterarbeit

Die Masterarbeit mit dem Titel „Human vs. Artificial Intelligence: Bridging Intelligence Disparities Through Human-Machine Cooperation?“ vergleicht die Konzepte der menschlichen und der künstlichen Intelligenz (MI; KI) anhand von Perspektiven aus Philosophie, Psychologie, Soziologie und Neurowissenschaften. Dabei werden auch Grenzen der jeweiligen Konzepte aufgezeigt und Intelligenzunterschiede zwischen menschlichen und künstlichen Agenten identifiziert: (i) geringere Operationsgeschwindigkeit und schlechtere Beherrschung von Denkaufgaben bei MI, (ii) fehlende parallele Operationsfähigkeit bei KI, (iii) schnellerer Lernprozess bei Menschen, (iv) weniger ausgeprägte allgemeine Intelligenz bei Maschinen und (v) fehlende emotional-soziale Qualitäten bei KI-Systemen. Diese Unterschiede etablieren den Menschen generell als den *vollständiger* intelligenten Agenten.

Diese herausgebildeten Intelligenzdisparitäten werden daraufhin mit einer Konzeption von Mensch-Maschine-Kooperation abgeglichen, die maßgeblich auf den Werken von Jean-Michel Hoc und Patrick Millot aufbaut. *Noch* kann die Mensch-Maschine-Kollaboration nicht als vollständig kooperativ bezeichnet werden. Dennoch könnte diese Stufe der Zusammenarbeit eines Tages erreichbar sein, falls die Schaffung einer starken KI möglich ist. Wenn ein kooperativer Zustand erreicht wird, kann er sicherlich die in dieser Arbeit festgestellten Intelligenzunterschiede überbrücken.